

Forschungs- und Lehreinheit Medizinische Psychologie

■ Leiter: Prof. Dr. Karin Lange

Tel.: 0511/532-4437/4439 • E-Mail: lange.karin@mh-hannover.de • www.mh-hannover.de/medpsych.html

Forschungsprofil

Die Forschungs- und Lehreinheit Medizinische Psychologie befasst sich im Sinne von Grundlagenforschung und angewandter Forschung mit den psychosozialen Bedingungen der Entstehung, des Verlaufs und der Behandlung chronischer Krankheiten. Im Vordergrund stehen dabei Fragestellungen zur psychosozialen Bewältigung, zum Therapieverhalten und zur Rehabilitation bei Typ 1 und Typ 2 Diabetes, bei chronischen Krankheiten im Kindesalter sowie der Adipositas und ihren Folgeerkrankungen. Ein Schwerpunkt ist die ärztliche Kommunikation zur Verbesserung der Versorgungsqualität und des Therapieverhaltens in allen Altersgruppen.

Mehrere multizentrische, nationale und internationale Projekte befassen vor allem mit psychologischen Aspekten von neuen Behandlungstechnologien (z. B. der „real-time Glukosebestimmung“ und des „closed-loop-systems“ bei Diabetes) sowie der Entwicklung und Evaluation von Schulungsprogrammen für Patienten mit chronischen Erkrankungen (Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Phenylketonurie, krankheitsübergreifende Module zur Verbesserung der Kindergesundheit) und der Elternschulung bei chronisch kranken Kindern (BMG-Projekt: ModuS). In diesem Zusammenhang wurden neue psychodiagnostische Verfahren für die Entwicklungsdiagnostik und zur Untersuchung der Lebensqualität bei Patienten mit chronischen Krankheiten entwickelt. Ferner wurden in Kooperation mit dem Diabeteszentrum am Kinderkrankenhaus auf der Bult und weiterer pädiatrischer Diabeteszentren bundes- und weltweit empirische Studien zur Versorgungssituation und Behandlungsqualität chronisch kranker Kinder und Jugendlicher mit Typ 1 Diabetes durchgeführt. Das europäische SWEET-Projekt (Better control in paediatric and adolescent diabetes: Working to create Centres of Reference) verfolgt das Ziel, evidenzbasiert Standards einer qualifizierten Diabetesversorgung für Kinder und Jugendliche zu definieren und Referenzzentren zu etablieren. Die Koordination der Datensammlung und die Erstellung der Empfehlungen obliegen in Kooperation mit dem Diabeteszentrum am Kinderkrankenhaus auf der Bult der Forschungs- und Lehreinheit. In der Hvidoere Study Group werden Versorgungsdaten und Ergebnisse der Diabetestherapie aus 21 Zentren weltweit analysiert. Im Rahmen des Kompetenznetzes Diabetes werden die psychische Entwicklung sehr früh erkrankter Kinder untersucht. Daneben werden die psychischen Belastungen der Familien durch Screeninguntersuchungen zur Diabetesprädiaktion bei gesunden Geschwistern betroffener Patienten evaluiert. Ein weiteres Forschungsprojekt „Lebenschancen mit Diabetes“ untersucht die Versorgungsqualität und das metabolische sowie psychosoziale Outcome von jungen Erwachsenen mit Diabetes nach dem Wechsel in die internistische Betreuung.

In Bezug auf die Adipositas im Erwachsenenalter werden in Kooperation mit dem Helmholtz Zentrum München - Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt im Rahmen der Forschungsplattform „Kooperative Gesundheitsforschung in der Region Augsburg“ (KORA) bevölkerungsbezogene Quer- und Längsschnittanalysen zur Quantifizierung der Inanspruchnahme gesundheitlicher Versorgung und direkter Krankheitskosten durchgeführt. Ein Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der Lebensqualität bei Adipositas und ihren biopsychosozialen Randbedingungen. Ein weiterer Bereich widmet sich medizinpsychologischen Fragen in der Zahnheilkunde mit den Schwerpunkten Prophylaxe, Kinder- und Jugendzahnheilkunde und Fortbildung von zahnärztlichen Prophylaxe-Assistentinnen.

Forschungsprojekte

Psychosozialer Status, Ängste, gesundheitsbezogene Lebensqualität und Verhaltensprobleme von 8- bis 12-jährigen Teilnehmern der TEENDIAB-Studie zur prospektiven Verlaufsbeobachtung der Autoimmunität bei Typ 1 Diabetes



Seit etwa drei Dekaden wird weltweit ein dramatischer Anstieg der Inzidenz des Typ 1 Diabetes beobachtet, wobei vor allem Kinder und Jugendliche betroffen sind. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Kompetenznetz Diabetes strebt das „TREPPYD Konsortium“ (Translational Research on the Early Pathogenesis and Prevention of Young-onset Diabetes) an, basierend auf einer genauen Kenntnis der pathogenetisch-relevanten Faktoren beim Diabetes im Kindes- und Jugendalter neue diagnostische und therapeutische bzw. präventive Strategien zu entwickeln, um die Inzidenz des Typ 1 Diabetes in Deutschland langfristig zu reduzieren.

Mit der TEENDIAB-Studie - als eines von fünf Teilprojekten des TREPPYD - soll die Identifizierung von Risikofaktoren für die Entwicklung von Inselautoimmunität und Typ 1 Diabetes während der Pubertät ermöglicht werden. Die zugrunde liegende Hypothese ist, dass die genetischen und exogenen Faktoren, welche die Entstehung von Autoimmunität in der Pubertät beeinflussen, sich von den Faktoren unterscheiden, die für das Auftreten von Autoimmunität in der frühen Kindheit verantwortlich sind.

Um diese Hypothese zu testen, werden für die TEENDIAB-Studie über einen Zeitraum von 4 Jahren insgesamt 1500 nicht-diabetische Autoantikörper-negative Kinder im Alter von 8-12 Jahren (TEENS) aus Familien mit mindestens einem erstgradig Verwandten mit Typ 1 Diabetes rekrutiert. Die TEENS sollen bis zum Alter von 18 Jahren hinsichtlich des Auftretens von Autoantikörpern und Diabetes prospektiv untersucht werden. Neben der genauen Charakterisierung der Inselautoimmunität bei betroffenen Jugendlichen werden alle TEENS bezüglich des Vorliegens von Risikogenen für Typ 1 und Typ 2 Diabetes gescreent. Im Verlauf der Studie werden Daten zu Insulinresistenz, Betazellfunktion sowie Wachstum und Gewicht der TEENS erhoben. Darüber hinaus werden der Einfluss der Pubertät durch Bestimmung des Hormonstatus, psychosoziale Faktoren sowie die physische Aktivität und die Ernährung der Jugendlichen untersucht. TEENDIAB soll damit erstmals ein komplexes Bild der Pathogenese des Typ 1 Diabetes in dieser Altersgruppe liefern, dabei Aufschluss über die Ursachen der steigenden Diabetesinzidenz bei Jugendlichen geben und helfen, präventive Strategien zu entwickeln.

Psychologische Fragestellungen und Untersuchungen der TEENDIAB-Studie: Die Forschungs- und Lehreinheit Medizinische Psychologie der MHH ist für die Konzeption der psychologischen Untersuchungen in der TEENDIAB-Studie und die Auswertung der Daten zu den psychischen und physischen Belastungen verantwortlich, die mit den halbjährlich stattfindenden Untersuchungen für die gesunden TEENS verbunden sind. Dabei werden mehrere Ziele verfolgt:

- 1) die Erfassung der Ängste und psychischen Belastungen durch die wiederholte Auseinandersetzung mit einem erhöhten Diabetesrisiko und den Ergebnissen des genetischen Screenings bei den TEENS;
- 2) die Erfassung möglicher psychischer Folgen der Untersuchungen bei deren Eltern;
- 3) die prospektive Erfassung kritischer Lebensereignisse als mögliche Prädiktoren der Inselautoimmunität;
- 4) die Charakterisierung der Familien, die bereit sind, mit ihrem gesunden Kind an einem genetischen Screening teilzunehmen.

Bei jeder der halbjährlichen Untersuchungen werden dazu sowohl TEENS als auch deren beide Eltern mit einem Inventar zur Erfassung lebensverändernder Ereignisse und - mittels visueller Analogskalen (VAS) - nach ihren Ängsten vor dem Untersuchungsergebnis und vor einer Diabetesmanifestation sowie nach dem wahrgenommenen individuellen Nutzen der Studienteilnahme befragt. Initial und bei jeder jährlichen Hauptuntersuchung bearbeiten die TEENS zusätzlich einen validierten Fragebogen zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität (HrQoL) (KIDSCREEN-27) und einen Fragebogen zu Stärken und Schwächen (SDQ-D), der Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen erfasst. Die Eltern beantworten jeweils die Proxy-Versionen des KIDSCREEN-27 und des SDQ-D für das teilnehmende Kind sowie ein Screeninginstrument zu Depression und Angststörungen (PHQ-D). Weiterhin werden zentrale soziodemografische Daten der Kinder und Eltern erfragt.

Im Folgenden wird die Zwischenauswertung der Initialdaten der ersten Kohorte von 213 TEENS im Alter von 8 bis 12 Jahren und deren 184 Eltern, die sich an der bundesweit ausgeschriebenen Studie beteiligen, dargestellt. Die teilnehmenden Kinder sind im Mittel $10,03 \pm 1,2$ Jahre alt, 48% sind Mädchen und 96,2% deutsche Staatsbürger. Die erstgradigen Angehörigen mit Typ 1 Diabetes sind zu 41% der Vater, zu 35% die Mutter, zu 20% ein Geschwister und zu 4% sind mehrere Familienmitglieder betroffen. 42% der Kinder besuchen die Grundschule, 58% der älteren TEENS ein Gymnasium. Die Eltern sind zu 91% verheiratet, 96% der Mütter und 94% der Väter sind in Deutschland geboren. Der Median des Netto-Familieneinkommens beträgt monatlich €3.000. 32% der Mütter und 47% der Väter weisen einen Universitätsabschluss auf, weitere 57% der Mütter und 42% der Väter eine qualifizierte Berufsausbildung. Verglichen mit entsprechenden bundesweiten Daten zur Situation von Familien beteiligen sich an der TEENDIAB-Studie vermehrt Familien mit höherem Bildungsniveau und stabilerem sozioökonomischen Hintergrund.

Die mittleren Angstwerte sowohl der TEENS wie auch ihrer Mütter und Väter vor dem Ergebnis des genetischen Screening auf der VAS-Skala von 0 bis 10 geben die Mütter mit $1,6 \pm 1,9$ an, die Väter mit $1,4 \pm 1,5$ und die Teens mit $2,2 \pm 2,0$. Die mittlere Angst, dass das Kind Diabetes bekommen könnte, beträgt bei den Müttern $3,1 \pm 2,3$, bei den Vätern $3,1 \pm 2,0$ und bei Teens $3,1 \pm 2,6$. Die Hilfe bei der Angstbewältigung durch das Screening wird von Müttern mit $5,8 \pm 3,4$ und von Vätern mit $5,7 \pm 3,2$ auf der Skala von 0 bis 10 eingestuft. Insgesamt zeigt sich damit bei der Aufnahme in die Studie, dass die Angst vor einer weiteren Diabetesdiagnose in diesem mit der Stoffwechselstörung seit Jahren erfahrenen Familien nicht besonders hoch ausgeprägt ist.

Im Screeninginstrument PHQ-D geben 19,9% der Mütter und 16,6% der Väter PHQ-D subklinische Symptome einer Depression an. Hinweise auf eine klinische relevante Depression ergeben sich jedoch nur bei 3,1% der Mütter und 1% der Väter. Bei 6% der Mütter und 4,9% der Väter zeigen sich Hinweise auf eine klinisch relevante Angststörung (ebenfalls PHQ). Verglichen mit Prävalenzschätzungen psychischer Störungen bei chronisch Kranken von 20-30% scheinen die teilnehmenden Eltern trotz einer eigenen Diabeteserkrankung oder in der Familie mehrheitlich psychisch relativ unbelastet zu sein.

Die gesundheitsbezogene Lebensqualität (HrQoL) der TEENS ist verglichen mit bundesweiten Normen des KIDSCREEN-Instruments auf den Subskalen „seelisches Wohlbefinden“ ($54,2 \pm 9,0$ vs. $52,4 \pm 9,4$; $p=0,004$) und Schule ($55,5 \pm 9,8$ vs. $51,5 \pm 9,5$; $< 0,001$) besser und auf der Subskala „körperliches Wohlbefinden“ ($48,8 \pm 6,9$ vs. $52,4 \pm 8,7$; $p < 0,001$) schlechter. Für die Subskalen „Familie/Autonomie“ und „Freunde/soziale Integration“ ergeben sich keine Unterschiede. Die Eltern der TEENS beschreiben ebenfalls bessere Werte für ihre Kinder auf den Subskalen „Schule“ ($53,2 \pm 8,9$ vs. $50,6 \pm 9,3$; $p < 0,001$) und „Freunde/soziale Integration“ ($53,0 \pm 9,1$ vs. $50,5 \pm 8,5$; $p < 0,001$) und schlechtere Werte für das „körperliche Wohlbefinden“ ($49,9 \pm 6,7$ vs. $51,4 \pm 8,8$; $p=0,001$) sowie das „Verhältnis zu den Eltern“ ($51,4 \pm 6,1$ vs. $53,4 \pm 8,1$; $p=0,001$). Diese Initialdaten zur gesundheits-bezogenen Lebensqualität zeigen, dass die teilnehmenden TEENS verglichen mit bundesweiten Normen psychisch relativ stabil und in der Schule leistungsfähig sind.

Die Stärken, Schwächen und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen werden mit dem SDQ-D erfasst und die Daten den Kategorien „normal“, „grenzwertig“ und „auffällig“ zugewiesen. Die Verteilung der Kategorien

für die Ausprägung von Verhaltensschwierigkeiten aus Sicht der TEENS ist Abb. 1 zu entnehmen. Die Verteilung des Gesamtscores wird der Verteilung aus der bundesweiten KIGGS-Studie gegenübergestellt. Der Anteil der TEENS, die keine Verhaltensauffälligkeiten benennen, ist hier signifikant höher als in der bundesweit repräsentativen KIGGS-Studie ($p < 0,001$). Aus Sicht der Eltern ergibt sich dagegen kein signifikanter Unterschied im Anteil der teilnehmenden TEENS gegenüber den Teilnehmern der KIGGS-Studie, die als „normal“ eingeordnet werden (83,4% vs. 82,5%; $p = 0,13$).

	„normal“	„grenzwertig“	„auffällig“
Emotionale Probleme	85,9%	7,8%	6,4%
Verhaltensprobleme	98%	0,5%	1,5%
Hyperaktivität	82,4%	6,8%	10,7%
Verhaltensprobleme mit Gleichaltrigen	77,6%	17,5%	4,9%
Prosoziales Verhalten	81,9%	12,7%	5,4%
Gesamtproblemwert TEENDIAB	84,4%	10,8%	4,8%
KIGGS* Gesamtproblemwert (11- 13-jährige)	78,5%	12,5%	9%

Abb. 1: Gegenüberstellung der Selbsteinschätzung der TEENS auf den fünf Skalen des SDQ mit den entsprechenden Ergebnissen der bundesweiten KIGGS-Studie von Ravens-Sieberer et al. (2007)

Schlussfolgerung: Insgesamt stellt sich die erste Kohorte der Familien, die an der TEENDIAB-Studie teilnehmen, als psychisch stabil und sozioökonomisch wenig belastet dar. Die TEENS, die entweder mit Eltern oder mit Geschwistern aufwachsen, die an Typ 1 Diabetes erkrankt sind, scheinen dadurch in ihrem psychischen Wohlbefinden und im Verhalten nicht beeinträchtigt zu sein. Der Studienteilnahme und den Ergebnissen der Screenings sehen die Familien eher gelassen entgegen. Langfristig sollte in der TEENDIAB-Studie jedoch beobachtet werden, ob und welche Effekte die wiederholten Untersuchungen und Auseinandersetzungen mit dem erhöhten genetischen Diabetesrisiko bei diesen gesunden TEENS insgesamt haben. Auch sollten im Einzelfall psychologische Hilfen angeboten werden, wenn es zu deutlichen emotionalen Belastungen kommt.

■ Projektleitung: Ziegler, Anette (Prof. Dr. med.), Klinikum rechts der Isar, Forschergruppe Diabetes der Technischen Universität München (www.kompetenznetz-diabetes-mellitus.net); Psychologische Untersuchungen: Lange, Karin (Prof. Dr. rer. nat.), Wehner, Christiane (cand. med.), Hillebrand, Katrin (Dipl.-Biol.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2008-2020)

Weitere Forschungsprojekte

Fit für ein besonderes Leben: Modulares Schulungsprogramm für chronisch kranke Kinder und Jugendliche sowie deren Familien (ModuS)

■ Projektleitung: Szczepanski, Rüdiger (Dr.), Kinderhospital Osnabrück, Lange, Karin (Prof. Dr.), Ernst, Gundula (Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Kooperationspartner: Diverse Universitätskinderkliniken und pädiatrische Zentren bundesweit; Förderung: Bundesministerium für Gesundheit

A better future for children and adolescents with diabetes: Paediatric Research Network based on nationwide, standardized documentation; Project: Clinical course of type 1 diabetes in children and adolescents with disease onset in preschool age

■ Projektleitung: Rosenbauer, Joachim (Dr.), Deutsches Diabetes-Zentrum Düsseldorf; Kooperationspartner: Graf, Christine (PD Dr.), Deutsche Sporthochschule Köln, Icks, Andrea (Prof. Dr.), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie, Meissner, Thomas (PD Dr.), Universitätsklinikum Düsseldorf; Förderung: BMBF "Krankheitsbezogenes Kompetenznetz Diabetes"

Better control in paediatric and adolescent diabetes: working to create Centres of Reference (SWEET)

■ Projektleitung: Danne, Thomas (Prof. Dr.), Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover; Kooperationspartner: Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; pädiatrische Diabeteszentren aus acht weiteren europäischen Staaten; Förderung: Europäische Union

„Hvidore Study Group on Childhood Diabetes“: Internationale Studie zu Therapie, Lebenssituation sowie zum somatischen und psychosozialen Outcome bei Kindern mit Typ 1 Diabetes in 21 Ländern weltweit

■ Projektleitung: Hvidore Study Group unter Beteiligung von Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie, als Mitglied im Steering Committee; Kooperationspartner: Projektmitarbeiterin: Michels, Ann-Doreen (cand. med.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Förderung: NovoNordisk, Denmark

„Paediatric Onset-Study“: Eine internationale, multizentrische, prospektive und randomisierte Studie zum Einsatz einer Insulinpumpe in Kombination mit einem „Real-time System“ zur kontinuierlichen Glukosemessung bei neu an Diabetes Typ 1 erkrankten Kindern

■ Projektleitung: Danne, Thomas (Prof. Dr.), Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover, Kordonouri, Olga (Prof. Dr.), Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover, Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Kooperationspartner: Projektmitarbeiter: Remus, Kerstin, Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover; Förderung: Medtronic Europa

Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines multidisziplinären Behandlungskonzepts für übergewichtige und adipöse Kinder und Jugendliche

■ Projektleitung: Danne, Thomas (Prof. Dr.), Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover, Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie, Ziegler, Claudia (Dipl.-Psych.), Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover, und MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Förderung: Krankenkassen

„OPTISTART_DM“: Psychologische Begleitung einer repräsentativen Stichprobe von Kindern und Jugendlichen bei Manifestation eines Diabetes Mellitus Typ 1

■ Projektleitung: Ziegler, Claudia (Dipl.-Psych.), Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover, und MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Förderung: DDG und Aventis Foundation

Ressource Familie - Eltern von Kindern mit Typ 1 Diabetes stärken. Entwicklung und Evaluation eines Trainingsprogramms für Eltern von Kindern mit Diabetes

■ Projektleitung: Saßmann, Heike (Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Kooperationspartner: Kooperationspartner: Danne, Thomas (Prof. Dr.), Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover; Förderung: Menarini-Projektförderung der Deutschen Diabetes-Gesellschaft

Lebenschancen mit Typ 1 Diabetes 2011/2012. Psychosozialer und metabolischer Status von jungen Erwachsenen mit Typ 1 Diabetes

■ Projektleitung: Lange, Karin (Prof. Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Kooperationspartner: Christliches Krankenhaus Quakenbrück; Förderung: Deutsche Diabetes Gesellschaft und Novo Nordisk Pharma Deutschland

Implementierung und Qualitätssicherung des Schulungs- und Behandlungsprogramms „Diabetes & Verhalten“

■ Projektleitung: Brinkmeier, Ulrich (PD Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Förderung: Roche Diagnostics

Analyse und Optimierung der Prohylaxeorientierung niedergelassener Zahnärzte in Deutschland

■ Projektleitung: Schneller, Thomas (Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Kooperationspartner: Walter, Ulla (Prof. Dr.) und Hussein, Rugzan Jameel (MPH), MHH, Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung; Förderung: Zahnärztekammer Niedersachsen (ZKN) und Kassenärztliche Vereinigung Bremen

Erfassung der Zufriedenheit von chronisch kranken Menschen mit der medizinischen Versorgung: Eine Befragung von Selbsthilfegruppen

■ Projektleitung: Ernst, Gundula (Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Förderung: Pfizer Deutschland GmbH

Obesity, social ties, and depression in women and men: a population-based study adjusting for quality of life

■ Projektleitung: von Lengerke, Thomas (PD Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Kooperationspartner: Holle, Rolf (Prof. Dr.), Helmholtz Zentrum München, Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Institut für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen; Ladwig, Karl-Heinz (Prof. Dr.) und Döring, Angela, Helmholtz Zentrum München, Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Institut für Epidemiologie II (KORA-Projektvereinbarung Nr. 14/09)

Biopsychosocial predictors of health care use by obese adults: longitudinal analyses

■ Projektleitung: von Lengerke, Thomas (PD Dr.), MHH, Forschungs- und Lehrereinheit Medizinische Psychologie; Kooperationspartner: Holle, Rolf (Prof. Dr.), Mielck, Andreas (Dr.), Helmholtz Zentrum München, Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Institut für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen, Peters, Annette (Prof. Dr.), Döring, Angela, Helmholtz Zentrum München, Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Institut für Epidemiologie (KORA-Projektvereinbarung Nr. 75/09)

Originalpublikationen

Heidelberg DA, Holle R, Lacruz ME, Ladwig KH, von Lengerke T. Do diabetes and depressed mood affect associations between obesity and quality of life in postmenopause? Results of the KORA-F3 Augsburg population study. *Health Qual Life Outcomes*; 2011;9(1):97

Kulzer B, Albus C, Herpertz S, Kruse J, Lange K, Lederbogen F, Petrak F. Psychosoziales und Diabetes mellitus. *Diabetologie und Stoffwechsel*; 2011;6:143-149

Lange K, Kleine T, Danne T, im Namen der AG Diabetesschulung für Eltern. Initialschulung für Eltern von Kindern mit Diabetes: Auf-

wand und Effekte bei Kindern und Eltern. *Dtsch Med Wochenschr*; 2011;136(21):1106-1110

Neu A, Beyer P, Bürger-Büsing J, Danne T, Etspüler J, Heidtmann B, Holl R W, Karges B, Kiess W, Knerr I, Kordonouri O, Lange K, Lepler R, Marg W, Näke A, Petersen M, Podeswik A, Stachow R, von Sengbusch S, Wagner V, Ziegler R, Holterhus P M. Diagnostik, Therapie und Verlaufskontrolle des Diabetes mellitus im Kindes- und Jugendalter. *Diabetologie und Stoffwechsel*; 2011;6:159,169

Szczepanski R, Ernst G. KomPaS und ModuS - Wie entwickelt sich die Patientenschulung weiter? *Päd Allergol*; 2011;14(3):17-20

von Lengerke T, Kursch A, Lange K, APG-Lehrteam MHH. Das Gesprächsführungspraktikum im 2. Studienjahr des Modellstudiengangs Hannibal: eine Evaluation mittels Selbsteinschätzung der Studierenden. *GMS Z Med Ausbild*; 2011;28(4):DOC54

Winter J, Schneller T. Wissenstand der Eltern über die Möglichkeiten der Kariesprophylaxe. *Zahnaerztl Gesundheitsdienst*; 2011;41:8-9

Übersichtsarbeiten

von Lengerke T, Krauth C. Economic costs of adult obesity: A review of recent European studies with a focus on subgroup-specific costs. *Maturitas*; 2011;69(3):220-229

von Lengerke T, Stehr MD. Sind adipöse Erwachsene in ihrer psychischen gesundheitsbezogenen Lebensqualität eingeschränkt? Eine systematische Übersicht neuerer Studien. *Adipositas*; 2011;5(1):30-36

Buchbeiträge, Monografien

Hürter P, von Schütz W, Lange K. Kinder und Jugendliche mit Diabetes Medizinischer und psychologischer Ratgeber für Eltern. Berlin: Springer, 2012. (1-384)

Stehr MD. Machen Freunde das Leben leichter? Eine Analyse des KORA-Surveys F3 zu sozialen Beziehungen, Übergewicht und gesundheitsbezogener Lebensqualität. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, 2011.

Tewes V. Die Angst des Herzpatienten: Ängste und Angstverarbeitung bei Herzpatienten. Bergisch Gladbach: EHP, 2011. (1-178)

Abstracts

2011 wurden 30 Abstracts publiziert.

Promotionen

Gocz, Alena-Rebekka (Dr. med.): Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage zum Jahr 2008.

Stehr, Mareike Dorina (Dr. rer. biol. hum.): Soziale Beziehungen, Übergewicht und gesundheitsbezogene Lebensqualität: eine Analyse des F3-Surveys der Kooperativen Gesundheitsforschung in der Region Augsburg.

Tretkow, David (Dr. med.): Psychosoziale Gruppenangebote für Eltern sehr kleiner Frühgeborener: welche Eltern werden erreicht, was motiviert zur Teilnahme, was ist hilfreich?

Zeck, Markus, Feth Jan (Dr. med. dent.): Zahnmedizinische Versorgung und Betreuung von älteren Menschen in Senioreneinrichtungen im Großraum Hannover.

Ziegler, Claudia (Dr. rer. biol. hum.): Adipositasprävention im Vorschulalter: Wirksamkeit einer Maßnahme zur Adipositasprävention auf den BMI - SDS, die motorische Leistungsfähigkeit und die gesundheitsbezogene Lebensqualität von 827 Vorschulkindern; eine randomisierte, kontrollierte Längsschnittstudie.

Wissenschaftspreise

Lange, Karin (Prof. Dr.): Projektförderpreis der Deutschen Diabetes Stiftung „Sozioökonomische und gesundheitliche Situation sowie deren Determinanten bei jungen Erwachsenen mit Typ 1 Diabetes in Deutschland“.

Szczepanski, Rüdiger (Dr.), Lange, Karin (Prof. Dr.), Staab, Doris (PD Dr.), Thyen, Ute (Prof. Dr.): Niedersächsischer Gesundheitspreis „Fit für ein besonderes Leben: Modulares Schulungsprogramm für chronisch kranke Kinder und Jugendliche sowie deren Familien (ModuS)“.

Weitere Tätigkeiten in der Forschung

Lange, Karin (Prof. Dr.): Mitglied der (S3) Leitlinienkommission „Diagnostik, Therapie und Verlaufskontrolle des Diabetes mellitus im Kindes- und Jugendalter“ der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) und Mitglied der (S3) Leitlinienkommission „Psychosoziales und Diabetes mellitus“ der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG); Gewähltes Mitglied der Bundesdeligiertenversammlung von DiabetesDE (www.diabetesde.org); Mitglied im Steering Committee der Hvidoere Study Group on Childhood Diabetes (weltweite Studie zur Versorgungsqualität in der pädiatrischen Diabetologie); 2. Vorsitzende in der AG Pädiatrische Diabetologie und der AG Diabetes & Psychologie der DDG; Beiratsmitglied in der AG Diabetologie DDG und der AG Diabetes & Technologie der DDG; Vorsitzender des Ausschuss Fachpsychologie Diabetes DDG und Leiter des des Ausbildungsgangs zum Psychodiabetologen RLP; Vorstand im Kompetenznetz Patientenschulung im Kindes- und Jugendalter (KonpaS).

von Lengerke, Thomas (PD Dr.): Sprecher des Arbeitskreises „Sozialpsychologische Aspekte von Gesundheit und Krankheit“ der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP); Mitglied des Vorstands und Sprecher der Arbeitsgruppe „Psychosoziale Einflüsse auf die Gesundheit“ der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS); Editorial Board Mitglied von *GMS Psycho-Social-Medicine*; Subkoordinator des Wissenschaftlichen Netzwerks "Utilization of health-related services in Germany - theoretical approaches, methods and empirical results in medical sociology" (NWIN, Leitung: Janßen, Christian, Prof. Dr., Hochschule München, Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Förderkennzeichen: JA 1849/1-1); Mitglied des Arbeitspakets „Arzt als Kommunikator“ des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Medizin (NKLM).